

Siegreiche Seele

Musikalisch-literarische Soirée zu Isabelle Kaiser und Carl Spitteler – zwei Seelenverwandte

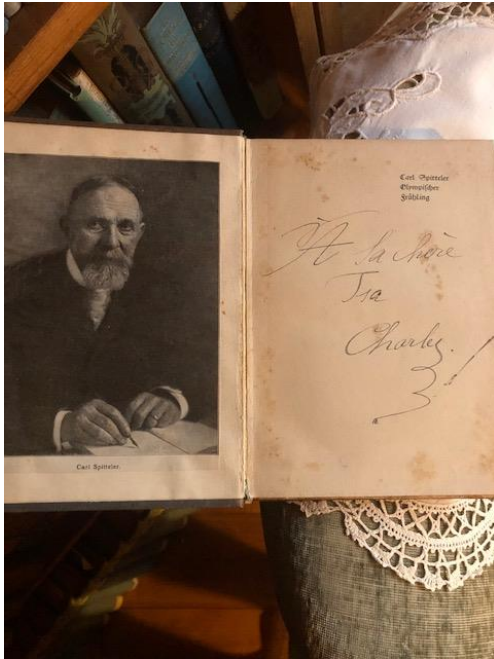


Die Dichterin Isabelle Kaiser (1866–1925), die in Beckenried ihre „Ermithage“ gebaut hat, und der Schriftsteller Carl Spitteler (1845–1924), der über 30 Jahre in Luzern lebte, waren befreundet und eine Art Seelenverwandte. Bezüge zueinander in ihrem literarischen Schaffen, in ihrer Liebe zur Musik und in ihrer künstlerischen Persönlichkeit gibt es viele.

Isabelle Kaiser war um die Jahrhundertwende die wohl meistgelesene und berühmteste Schriftstellerin Europas und trat oft als Rezitatorin ihrer eigenen Werke auf. Sie schrieb auf Französisch und Deutsch. Ihr Lebensentwurf als Eremitin, ihr Erscheinungsbild und ihr Anspruch als „Hohepriesterin der Dichtkunst“ trugen zu ihrer Sonderstellung als Künstlerin bei. Ihr Werk ist heute nahezu vergessen.



Carl Spitteler, der wortgewaltige Nobelpreisträger, der sich als absoluter Künstler sah, als „trotziger Einzelner, der sich seine Bahn bricht durch die Masse der Gleichgeschalteten, allein mit einem unzählbaren Willen“ (Peter von Matt), war seit seiner Rezension des ersten Romans von Isabelle Kaiser mit ihr befreundet. Die beiden Künstler besuchten sich rege über den See hinweg zwischen Luzern und Beckenried.

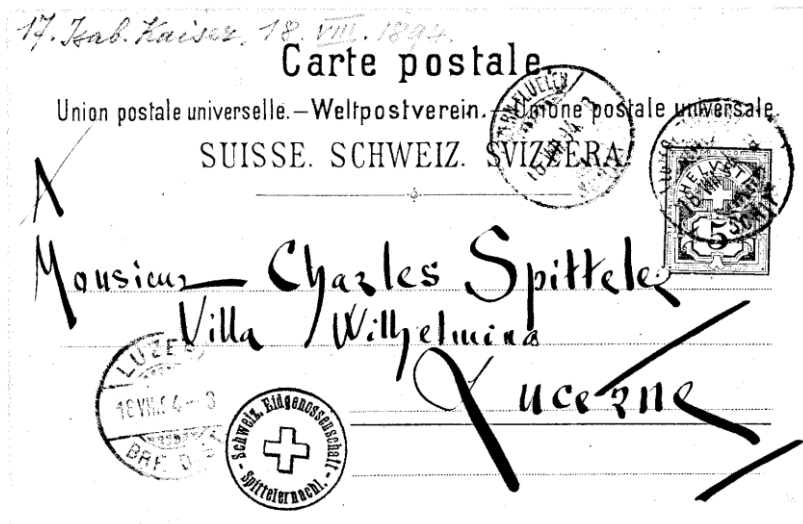


Die Soirée **Siegreiche Seele** wird im Oktober und November in vier Aufführungen an drei verschiedenen Orten, die alle eng mit den beiden Schriftstellern verbunden sind, gezeigt. Der Titel stammt aus Spittelers Widmungsschrift zu Isabelle Kaisers 50. Geburtstag.

Auf der musikalischen Seite gibt es viel Unbekanntes zu entdecken. Die Liedvertonungen von Spitteler- und Kaiser-Gedichten bilden eine Palette von musikalischen Stilen ab:

Der bekannte Schweizer Komponist Othmar Schoeck vertonte einige Gedichte Spittelers aus den Glockenliedern, oder der „vergessene Meister des Liedes“, der Österreicher Robert Gounod vertonte hinreissend die „Mittagsfrau“. Bei Isabelle Kaiser überwiegt der französische Liedstil, wie beim melancholisch-chansonesken „Roses Pâles“ von Marthe Pécaut. Dasselbe Gedicht vertonte der Genfer Komponist Louis Piantoni, seine Harmonien sind expressiv – gewagt und weisen in die Moderne. Aber auch der Basler Rudolf Moser ist vertreten, der das Gedicht „Vergeblich“ vertonte.

Briefausschnitte, autobiografischen Texte, Widmungen, Reden und Gedichte werden zusammen mit den Liedern thematisch verwoben und bilden Freundschaft, Kunst, gegenseitige Inspiration, Persönlichkeit und Lebenswelt der beiden Zentralschweizer Dichter ab.



In aufwendigen Recherchen, u.a. im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern (SLA), in der Ermitage Beckenried und in verschiedenen Bibliotheken und Archiven wurden auch bisher unveröffentlichte Dokumente und Kompositionen gesichtet und fliessen in die Soirée ein.

Die Veranstaltung ist eine Co-Produktion von Caroline Vitale mit der Carl Spitteler-Stiftung Luzern, deren Präsident Stefan Graber ist.

Aufführungen:

24. Oktober 2020, 19.30 Uhr, Hotel Beau Séjour, Luzern

25. Oktober 2020, 17.00 Uhr, Hotel Beau Séjour, Luzern

In direkter Nachbarschaft zu Spittelers ehemaligem Wohnhaus Villa Wilhelmina

27. Oktober 2020, 19.30 Uhr, Ermitage, Beckenried

Auf dem Gelände von Isabelle Kaisers Wohnhaus Ermitage

Eintritt CHF 35

3. November 2020, 19.30 Uhr, Dichter- und Stadtmuseum Liestal

In Spittelers Geburtsort

Mitwirkende:

Caroline Vitale: Gesang, Recherche, Produktionsleitung

Peter Baur: Klavier

Franziska Senn: Sprache

Walter Sigi Arnold: Sprache, Textkonzept, Dramaturgie

Biografien der Mitwirkenden:



Caroline Vitale, Mezzosopran

Die Nidwaldner Sängerin arbeitet als freischaffende Mezzosopranistin, sie tritt in Opern, Konzerten und Liederabenden auf und ist als Gesangsdozentin tätig. Sie singt regelmässig als Gastsolistin am Luzerner Theater, gibt internationale Konzerte und Rezitals und konzipiert mit verschiedenen Partnern eigene Musiktheaterprojekte.

Sie war von 2005–2012 Ensemblemitglied am Luzerner Theater, wo sie grosse Partien ihres Fachs sang, wie die Titelpartie in Händels Oreste, Dinah in Bernsteins Trouble in Tahiti, Charlotte (Werther), Idamante (Idomeneo), Nicklausse (Les Contes d'Hoffmann), Orfeo (Orfeo ed Euridice), Concepción (L'Heure espagnole), Dejanira (Hercules), Giovanna Seymour in Donizettis Anna Bolena oder Hermia (A Midsummer Night's Dream). Sie wurde von der Zeitschrift "Opernwelt" als beste Sängerin nominiert.

Nach ihren ersten Festengagement in Trier war sie dem Staatstheater Mainz als Ensemblemitglied verbunden, wo sie u.a. mit grossem Erfolg als Octavian, Cherubino, Dorabella, Mère Marie und Carmen debütierte. Caroline Vitale erhielt Einladungen an verschiedene Opernhäuser in Deutschland und der Schweiz, an Festivals wie Opéra St. Moritz oder Lucerne Festival und war zweimal auf Konzerttournee in Thailand. Sie arbeitete mit renommierten Dirigenten wie Peter Maag, Nello Santi, Franz Welser-Möst, John Axelrod oder James Gaffigan und Regisseuren wie Georges Delnon, Sebastian Baumgarten, Tobias Kratzer, Dominique Mentha oder Benedikt von Peter zusammen.

Verschiedene CD-Produktionen, wie eine Einspielung mit Liedern des Russen Nicolai Medtner, die h-Moll Messe von J.S. Bach oder ein Komponistenportrait von Pater Theo Flury liegen vor.

Ihre Ausbildung erhielt Caroline Vitale an der Musikhochschule Luzern sowie am Internationalen Opernstudio der Oper Zürich, wo sie in verschiedenen Partien auftrat. Sie erhielt den Studienpreis für Gesang der Ernst-Göhner-Stiftung Schweiz sowie ein Stipendium des Richard-Wagner-Verbandes Trier und war Gewinnerin des Internationalen Gesangswettbewerbs "Toti dal Monte" in Italien. Sie besuchte Meisterkurse bei Hilde Zadek (Wien), Udo Reinemann (Amsterdam), Giovanna Canetti (Mailand) und Margreet Honig (Amsterdam).

www.carolinevitale.net



Walter Sigi Arnold, Schauspieler / Sprecher

In Altdorf, Uri geboren und aufgewachsen.

Nach der Schauspielschule in Bern folgten verschiedene Engagements als Schauspieler an Theatern in Deutschland und der Schweiz. Von 1990 bis 1999 spielte er regelmässig als Gast am Luzerner Theater. Daneben Mitwirkung in vielen Hörspielen von Radio DRS und diverse Auftritte beim Schweizer Fernsehen. („Viktor`s Spätprogramm“, „Total Birgit“ oder „Punkt.ch“)

Hinzu kommen viele Aufführungen mit eigenen Programmen („Urner Sagen“, „Erlkönig-Balladen und Musik“) und Produktionen in der Freien Theaterszene („Notglück“, „Zum Parkplatz“, „Wysel“) in Bern, Basel, Luzern und Zürich, sowie sprach-musikalischen Werken, wie „Peter und der Wolf“ oder „L`histoire du soldat“.

Bekannt ist Walter Sigi Arnold auch durch seine ganz besonderen Vorleseprojekte „Odyssee“, „Anna Karenina“, „Michael Kohlhaas“, „Moby Dick“, „Jack the ripper“, oder „Novecento, sowie seine Auftritte bei den Freilichtaufführungen auf Tribtschen in: „Sommernachtstraum“ (2007) „Faust“ (2009) und „Wetterleuchten“ (2013) und „Die Vögel“ (2017).

Er arbeitet auch als Regisseur (Theater Malters, Theater Momänt & Co, Altdorf) und als Sprecher für diverse Tonstudios und für Hörbücher der SBS (Blindenbibliothek) in Zürich.

Im Herbst 2019 hat er in Luzern und Liestal den ganzen «Olympischer Frühling» von Carl Spitteler an jeweils 15 Abenden als Fortsetzungs-Lesung live gelesen.

Aktuell ist er als Schauspieler im Stück „FRISCH`S TELL – wie es wirklich war» zu sehen und ist mit dem Programm Urner Sagen und Musik zusammen mit dem Percussionisten Beat Föllmi auf CH-Tour.

2008 erhielt er den Kunst- und Kultur- Anerkennungspreis der Stadt Luzern, wo er auch lebt.



Franziska Senn, SchauspielerIn

Franziska Senn ist seit 2003 am Historischen Museum Luzern als SchauspielerIn und RegisseurIn engagiert und spielt dort regelmässig Theater-Touren, u.a. als Queen Victoria, wo sie im Sommer 2018 mit Equipage die ganze Innerschweiz bereiste. Zusammen mit ihrem Ehemann Ueli Blum ist sie Co-AutorIn von verschiedenen Museumsprojekten, Besucherzentren und Touristikangeboten. (u.a. die sprechenden Gemälde im Schloss Wildegg AG, Maison Callier in Broc FR, Hörspiele in der Gondelbahn Lenk Betelberg BE). Ausserdem singt und spielt sie Kontrabass in der Klezmer Gruppe „Chuzpe“. Lesend und rezitierend war sie in verschiedenen Projekten als Isabelle Kaiser („A MES CHANTS“) oder Annemarie von Matt unterwegs. Ausserdem ist sie als Literatur-KurierIn des Geschichten-home-delivery-service in den Stuben der Schweiz anzutreffen.

Von 1991-1996 war sie festes Ensemblemitglied am KITZ, Junges Theater Zürich, wo sie spielte und Regie führte. Verschiedene Theaterprojekte führten sie nach Rio de Janeiro, Liège, Ouagadougou und Dakar. Danach gastierte sie drei Jahre lang regelmässig am Jungen Theater Landesbühne Wilhelmshaven (D), wo sie auch mit Chansons- und Liederprogrammen ostfrieslandauf und -ab tingelte. Wieder zurück in der Schweiz begründete sie die Produktionsgemeinschaft NiNA Theater, wo sie über Jahre u.a. mit den Stücken „DAS FEST“, „TITANIC“, „FAMILIENBANDE“, „MAN SIEHT NUR, WAS MAN WEISS“, GSCHNORR“ und „FLUCTUS“ unterwegs war und jetzt am neuesten NiNA-Stück „AIRBNB“ probt. Von 2003 bis 2006 war sie als TheaterpädagogIn und SchauspielerIn am Jugendtheater Zamt&Zunder AG engagiert.

Franziska Senn stammt aus Langnau im Emmental. Nach der Matura liess sie sich an der Musikhochschule des Saarlandes in Saarbrücken (D) zur SchauspielerIn ausbilden. Es folgten Engagements am Staats- und dem Landestheater Saarbrücken, am Theater Freiburg i. Br., an den Stadttheatern Luzern und Bern.

www.nina-theater.ch



Peter Baur, Pianist

Der Pianist Peter Baur ist zurzeit Stellvertreter der Institutsleitung Klassik und Kirchenmusik sowie Studienkoordinator Bachelor und Pre College Klassik an der HSLU-Musik.

Seine kammermusikalische Konzerttätigkeit führte ihn an alle grossen Festivals, wo er u.a. auch Masterclasses mit Heidi Brunner, Bodil Gümoes, Margreet Honig, Udo Reinemann und Kurt Widmer coachte. Neben seiner Lehrtätigkeit begleitet der Pianist vor allem Liedrezitals und Masterclasses im In- und Ausland. Als Gastdozent an der Hogeschool voor de Kunsten Utrecht war er von 1988 bis 1996 Assistent von Prof. Udo Reinemann für die Solistenklasse Gesang.

Nach dem Lehrerseminar studierte er bei der französischen Pianistin Catherine Dalban. 1984 erhielt er einen Förderungspreis des Aargauer Kuratoriums, verbunden mit einem Studienaufenthalt in der Cité des Arts in Paris. Es folgten Meisterkurse für Liedbegleitung bei Irwin Gage, Zürich und bei Noël Lee, Savonlinna